

Elftes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des
Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Mittwoch, den 1. Januar 1890.



ERSTER THEIL.

Präludium und Fuge (D moll) für Orgel von JOHANN SEBASTIAN BACH,
vorgetragen von Herrn *Paul Homeyer*.

Fest- und Gedenksprüche für gemischten Chor von JOHANNES BRAHMS
(neu), gesungen vom *Thomaner-Chor* unter Leitung des Herrn
Professor *Dr. Rust*.

Nr. 1.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus.
Zu dir schriean sie, und wurden errettet, sie hofften auf dich, und wurden nicht
zu Schanden.

Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit
Frieden.

Nr. 2.

Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit
Frieden. Aber:

Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein
Haus fället über das andere.

Nr. 3.

Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun als der Herr,
unser Gott, so oft wir ihn anrufen?

Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, dass du nicht vergessest der Ge-
schichte, die deine Augen gesehen haben, und dass sie nicht aus deinem Herzen komme
alle dein Lebelang.

Und sollst deinen Kindern und Kindeskindern kund thun. Amen.

Notturmo für vier Orchester von WOLFGANG AMADEUS MOZART. (Zum
ersten Male.)

Andante — Allegretto grazioso — Menuetto.

Drei Chöre von ANTON RUBINSTEIN, gesungen vom *Thomaner-Chor.*

a) **Gondelfahrt.**

Horch! Mitternacht vorüber,
Die Strassen menschenleer,
Vom Mondlicht übergossen
Paläste, Kirchen, Meer.

Willst du Venedig schauen,
Nur jetzt versäum' es nicht,
Das ist die wahre Stunde,
Das ist das wahre Licht.

Die Marmorbilder leben,
Paläste ragen licht,
Wie riesige Silbertafeln,
Mit grosser Thaten Bericht.

Willst du dich freu'n der Liebe,
Versäume nicht ihr Gebot!
Die Gondel sei ihre Wiege,
Der Mond ihr Morgenroth.

Umrauscht von der Vorzeit Schauern,
Die blühende Gegenwart
Mit liebendem Arm umschlingen,
Welch schöne Gondelfahrt!

Weinst du auch manche Thräne
Auf der Vergangenheit Grab,
Schnell trocknet mit weissen Händchen
Die Gegenwart dir sie ab.

Anastasius Grün.

b) **Durch Erd' und Himmel leise.**

Durch Erd' und Himmel leise
Hinfluthet eine Weise,
Wie sanftes Harfenweh'n,
Die jedem Dinge kündet,
Wozu es ward gegründet,
Woran es soll vergeh'n.

Sie spricht zum Adler: Dringe
Zur Sonne, bis die Schwinge
Dir trifft ein Wetterschlag;
Spricht zu den Wolken: Regnet,
Und wenn die Flur gesegnet,
Zerrinnt am gold'nen Tag.

Sie spricht zum Schwan: Durchwalle
Die Fluth, und dann mit Schalle
Ein selig Grab erwirb.
Sie spricht zur Feuernelke:
In Duft glüh' auf und welke;
Zum Weibe: Lieb' und stirb!

Emanuel Geibel.

c) Die Heitzelmännchen.

Wie war zu Cöln es doch vordem
Mit Heitzelmännchen so bequem!
Denn war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich;
Da kamen bei Nacht,
Ehe man's gedacht,
Die Männlein und schwärmten
Und klappten und lärmten
Und rupften und zupften
Und hüpfen und trabten
Und putzten und schabten,
Und eh' ein Faulpelz noch erwacht,
War all' sein Tagwerk bereits gemacht.

Die Zimmerleute streckten sich
Hin auf die Spän' und reckten sich;
Indessen kam die Geisterschaar
Und sah, was da zu zimmern war,
Nahm Meissel und Beil,
Und die Säg' in Eil',
Sie sägten und stachen
Und hieben und brachen,
Berappten und kappten,
Visirten wie Falken
Und setzten die Balken.
Eh' sich's der Zimmermann versah,
Klapp! stand das ganze Haus schon fertig da.

Einst hatt' ein Schneider grosse Pein:
Der Staatsrock sollte fertig sein;
Warf hin das Zeug und legte sich
Hin auf das Ohr und pflegte sich.
Da schlüpfen sie frisch
In den Schneidertisch
Und schnitten und rückten
Und nähten und stickten
Und fassten und passten
Und strichen und zuckten
Und zupften und ruckten,
Und eh' mein Schneiderlein erwacht,
War Bürgermeisters Rock bereits gemacht.

Neugierig war des Schneiders Weib
Und macht sich diesen Zeitvertreib:
Streut Erbsen hin die and're Nacht,
Die Heitzelmännchen kommen sacht,
Eins fährt nun aus,
Schlägt hin im Haus,
Die gleiten von Stufen
Und plumpen in Kufen,
Die fallen mit Schallen,
Die lärmten und schreien
Und vermaledeien.
Sie springt hinunter auf den Schall
Mit Licht: husch! husch! verschwinden all'.

O weh! nun sind sie alle fort
Und keines ist mehr hier am Ort!
Man kann nicht mehr wie sonst ruh'n,
Man muss nun Alles selber thun,
Ein Jeder muss fein
Selbst fleissig sein
Und kratzen und schaben
Und rennen und traben
Und schniegeln und biegehn
Und klopfen und backen
Und kochen und hacken.
Ach! dass es doch wie damals wär'!
Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her!

August Kopisch.



ZWEITER THEIL.

Symphonie (Nr. 7, A dur) von LUDWIG VAN BEETHOVEN.

I. Poco sostenuto — Vivace. — II. Allegretto. — III. Presto. — IV. Allegro con brio.

Der Preis des Billets beträgt einschliesslich des Garderobegeldes: a) 3 Mark für Stehplätze, b) 3 Mark 50 Pf. für die Sperrsitze im Saale unmittelbar neben dem Orchester, c) 5 Mark für die übrigen Sperrsitze.

Einlass 6¹/₄ Uhr. Öffnung des Saales 6¹/₂ Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

12. Abonnement-Concert: Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Symphonie (Nr. 1, B dur) von SCHUMANN, Ouverture zu »Euryanthe« von C. M. v. WEBER.

Solisten: Frau *Moran-Olden*, Herr *Busoni*.



Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Rp. 37.44

MT 12018/1828